

GERMAN HOME LANGUAGE: PAPER II

Zeit: 3 Stunden

100 Punkte

LESEN SIE DIE FOLGENDEN ANWEISUNGEN BITTE SORGFÄLTIG DURCH

1. Dieser Prüfungsbogen hat 9 Seiten. Überprüfen Sie bitte, ob Ihr Exemplar vollständig ist.
2. Dieser Prüfungsbogen hat zwei Abteilungen:

Abteilung A Literatur

1. Drama
2. Prosa

Abteilung B Sachbezogenes Schreiben (Transactional Writing)

3. Gliederung, Mind-Map etc.
4. Kurze Texte
3. Lesen Sie die Aufgaben sorgfältig durch.
4. Nummerieren Sie Ihre Antworten in der gleichen Reihenfolge wie die Aufgaben.
5. Leserliche Schrift und saubere Darstellung dienen Ihrem eigenen Interesse.
6. Alle Antworten müssen in das dafür vorgesehene Heft eingetragen werden.
7. Vorgeschriebene Lektüren:

Drama:

Faust I (Johann Wolfgang von Goethe)

Prosa:

Die Verwandlung (Franz Kafka)

Prüfungsbogen II besteht aus vier Teilen. Bearbeiten Sie bitte zu jedem Teil **eine** der Aufgaben.

Teil 1 (Drama – Johann Wolfgang von Goethe: Faust I)

[30 Punkte]

Bearbeiten Sie bitte bei Teil 1 die Aufgabe 1.a **oder** 1.b **oder** 1.c (mind. 300 Wörter)!

Quelle 1

PROLOG IM HIMMEL

DER HERR, DIE HIMMLISCHEN HEERSCHAREN,
nachher MEPHISTOPHELES.

DIE DREI ERZENGEL *treten vor.*

RAPHAEL. Die Sonne tönt nach alter Weise 5
In Brudersphären Wettgesang,
Und ihre vorgeschriebne Reise
Vollendet sie mit Donnergang.
Ihr Anblick gibt den Engeln Stärke,
Wenn keiner sie ergründen mag; 1
Die unbegreiflich hohen Werke
Sind herrlich wie am ersten Tag.

GABRIEL. Und schnell und unbegreiflich schnelle Dreht sich umher der Erde Pracht; Es wechselt Paradieses-Helle Mit tiefer, schauervoller Nacht; Es schäumt das Meer in breiten Flüssen Am tiefen Grund der Felsen auf, Und Fels und Meer wird fortgerissen In ewig-schnellem Sphärenlauf.	15 20
--	----------------------------------

MICHAEL. Und Stürme brausen um die Wette
Vom Meer aufs Land, vom Land aufs Meer,
Und bilden wütend eine Kette
Der tiefsten Wirkung rings umher.
Da flammt ein blitzendes Verheeren
Dem Pfade vor des Donnerschlags;
Doch deine Boten, Herr, verehren
Das sanfte Wandeln deines Tags.

ZU DREI. Der Anblick gibt den Engeln Stärke,
Da keiner dich ergründen mag, 30
Und alle deine hohen Werke
Sind herrlich wie am ersten Tag.

MEPHISTOPHELES. Da du, o Herr, dich einmal wieder nahst
Und fragst, wie alles sich bei uns befinde,
Und du mich sonst gewöhnlich gerne sahst, 35
So siehst du mich auch unter dem Gesinde.
Verzeih, ich kann nicht hohe Worte machen,
Und wenn mich auch der ganze Kreis verhöhnt;
Mein Pathos brächte dich gewiss zum Lachen,
Hättst du dir nicht das Lachen abgewöhnt. 40
Von Sonn' und Welten weiß ich nichts zu sagen,
Ich sehe nur, wie sich die Menschen plagen.
Der kleine Gott der Welt bleibt stets von gleichem Schlag,
Und ist so wunderbarlich als wie am ersten Tag.
Ein wenig besser würd er leben, 45

Hättst du ihm nicht den Schein des Himmelslichts gegeben;
Er nennt's Vernunft und braucht's allein,
Nur tierischer als jedes Tier zu sein.
Er scheint mir, mit Verlaub von Euer Gnaden,
Wie eine der langbeinigen Zikaden, 50
Die immer fliegt und fliegend springt
Und gleich im Gras ihr altes Liedchen singt.
Und läg er nur noch immer in dem Grase!
In jeden Quark begräbt er seine Nase.

DER HERR. Hast du mir weiter nichts zu sagen? 55
Kommst du nur immer anzuklagen?
Ist auf der Erde ewig dir nichts recht?

MEPHISTOPHELES.
Nein, Herr! ich find es dort, wie immer, herzlich schlecht.
Die Menschen dauern mich in ihren Jammertagen, 60
Ich mag sogar die armen selbst nicht plagen.

DER HERR. Kennst du den Faust?

MEPHISTOPHELES. Den Doktor?

DER HERR. Meinen Knecht!

MEPHISTOPHELES. 65
Fürwahr! er dient Euch auf besondere Weise.
Nicht irdisch ist des Toren Trank noch Speise.
Ihn treibt die Gärung in die Ferne,
Er ist sich seiner Tollheit halb bewusst;
Vom Himmel fordert er die schönsten Sterne, 70
Und von der Erde jede höchste Lust,
Und alle Näh und alle Ferne
Befriedigt nicht die tiefbewegte Brust.

DER HERR. Wenn er mir jetzt auch nur verworren dient;
So werd ich ihn bald in die Klarheit führen. 75
Weiß doch der Gärtner, wenn das Bäumchen grünt,
Dass Blüt und Frucht die künft'gen Jahre zieren.

MEPHISTOPHELES.
Was wettet Ihr? Den sollt Ihr noch verlieren,
Wenn Ihr mir die Erlaubnis gebt 80
Ihn meine Straße sacht zu führen!

DER HERR. Solang er auf der Erde lebt,
So lange sei dir's nicht verboten.
Es irrt der Mensch, solange er strebt.

MEPHISTOPHELES. Da dank ich Euch; denn mit den Toten 85
Hab ich mich niemals gern befangen.
Am meisten lieb ich mir die vollen, frischen Wangen,
Für einen Leichnam bin ich nicht zu Haus;
Mir geht es wie der Katze mit der Maus.

DER HERR. Nun gut, es sei dir überlassen! 90
Zieh diesen Geist von seinem Urquell ab
Und führ ihn, kannst du ihn erfassen,

Auf deinem Wege mit herab,
 Und steh beschämt, wenn du bekennen musst:
 Ein guter Mensch, in seinem dunklen Drange
 Ist sich des rechten Weges wohl bewusst. 95

MEPHISTOPHELES. Schon gut! nur dauert es nicht lange.
 Mir ist für meine Wette gar nicht bange.
 Wenn ich zu meinem Zweck gelange,
 Erlaubt Ihr mir Triumph aus voller Brust. 100
 Staub soll er fressen, und mit Lust,
 Wie meine Muhme, die berühmte Schlange.

DER HERR. Du darfst auch da nur frei erscheinen;
 Ich habe keinesgleichen nie gehasst;
 Von allen Geistern, die verneinen, 105
 Ist mir der Schalk am wenigsten zur Last.
 Des Menschen Tätigkeit kann allzu leicht erschlaffen,
 Er liebt sich bald die unbedingte Ruh;
 Drum geb ich gern ihm den Gesellen zu,
 Der reizt und wirkt und muss, als Teufel, schaffen. 110
 Doch ihr, die echten Göttersöhne,
 Erfreut euch der lebendig reichen Schöne!
 Das Werdende, das ewig wirkt und lebt,
 Umfass' euch mit der Liebe holden Schranken,
 Und was in schwankender Erscheinung schwebt, 115
 Befestiget mit dauernden Gedanken!
Der Himmel schließt, die Erzengel verteilen sich.

MEPHISTOPHELES (*allein*).
 Von Zeit zu Zeit seh ich den Alten gern,
 Und hüte mich mit ihm zu brechen. 120
 Es ist gar hübsch von einem großen Herrn,
 So menschlich mit dem Teufel selbst zu sprechen.

[Johann Wolfgang von Goethe: „Faust I“, „Prolog im Himmel“]

Aufgabe 1.a Stellen Sie die Bedeutung des Prologs im Zusammenhang mit der gesamten Dramenhandlung dar, und untersuchen Sie, welche Menschenbilder hier gezeichnet werden. (Interpretation)

oder

Quelle 2

FAUST. O Tod! ich kenn's – das ist mein Famulus –
 Es wird mein schönstes Glück zunichte!
 Dass diese Fülle der Gesichte
 Der trockne Schleicher stören muss!

WAGNER *im Schlafrock und der Nachtmütze, eine Lampe in der Hand. Faust wendet sich unwillig.* 5

WAGNER. Verzeiht! ich hör euch deklamieren;
 Ihr last gewiss ein griechisch Trauerspiel?
 In dieser Kunst möcht ich was profitieren,
 Denn heutzutage wirkt das viel. 10
 Ich hab es öfters rühmen hören,
 Ein Komödiant könnt einen Pfarrer lehren.

FAUST. Ja, wenn der Pfarrer ein Komödiant ist;
Wie das denn wohl zuzeiten kommen mag.

WAGNER. Ach! wenn man so in sein Museum gebannt ist, 15
Und sieht die Welt kaum einen Feiertag,
Kaum durch ein Fernglas, nur von weitem,
Wie soll man sie durch Überredung leiten?

FAUST. Wenn ihr's nicht fühlt, ihr werdet's nicht erjagen, 20
Wenn es nicht aus der Seele dringt
Und mit urkräftigem Behagen
Die Herzen aller Hörer zwingt.
Sitzt ihr nur immer! Leimt zusammen,
Braut ein Ragout von andrer Schmaus
Und blast die kümmerlichen Flammen 25
Aus eurem Aschenhäufchen raus!
Bewundrung von Kindern und Affen,
Wenn euch darnach der Gaumen steht;
Doch werdet ihr nie Herz zu Herzen schaffen,
Wenn es euch nicht von Herzen geht. 30

WAGNER. Allein der Vortrag macht des Redners Glück;
Ich fühl es wohl, noch bin ich weit zurück.

FAUST. Such' Er den redlichen Gewinn!
Sei Er kein schellenlauter Tor!
Es trägt Verstand und rechter Sinn 35
Mit wenig Kunst sich selber vor;
Und wenn's euch ernst ist, was zu sagen,
Ist's nötig, Worten nachzujagen?
Ja, eure Reden, die so blinkend sind,
In denen ihr der Menschheit Schnitzel kräuselt, 40
Sind unerquicklich wie der Nebelwind,
Der herbstlich durch die dürrn Blätter säuselt!

WAGNER. Ach Gott! die Kunst ist lang!
Und kurz ist unser Leben. 45
Mir wird, bei meinem kritischen Bestreben,
Doch oft um Kopf und Busen bang.
Wie schwer sind nicht die Mittel zu erwerben,
Durch die man zu den Quellen steigt!
Und eh man nur den halben Weg erreicht, 50
Muss wohl ein armer Teufel sterben.

FAUST. Das Pergament, ist das der heil'ge Bronnen,
Woraus ein Trunk den Durst auf ewig stillt?
Erquickung hast du nicht gewonnen,
Wenn sie dir nicht aus eigener Seele quillt.

WAGNER. Verzeiht! es ist ein groß Ergetzen, 55
Sich in den Geist der Zeiten zu versetzen,
Zu schauen, wie vor uns ein weiser Mann gedacht,
Und wie wir's dann zuletzt so herrlich weit gebracht.

FAUST. O ja, bis an die Sterne weit!
Mein Freund, die Zeiten der Vergangenheit 60
Sind uns ein Buch mit sieben Siegeln.
Was ihr den Geist der Zeiten heißt,

Das ist im Grund der Herren eigner Geist,
In dem die Zeiten sich bespiegeln.
Da ist's denn wahrlich oft ein Jammer!

65

Man läuft euch bei dem ersten Blick davon.
Ein Kehrtrichtfass und eine Rumpelkammer
Und höchstens eine Haupt- und Staatsaktion
Mit trefflichen pragmatischen Maximen,
Wie sie den Puppen wohl im Munde ziemen!

70

WAGNER. Allein die Welt! des Menschen Herz und Geist!
Möcht jeglicher doch was davon erkennen.

FAUST. Ja, was man so erkennen heißt!
Wer darf das Kind beim rechten Namen nennen?
Die wenigen, die was davon erkannt,

75

Die töricht g'nug ihr volles Herz nicht wahrten,
Dem Pöbel ihr Gefühl, ihr Schauen offenbarten,
Hat man von je gekreuzigt und verbrannt.
Ich bitt Euch, Freund, es ist tief in der Nacht,
Wir müssen's diesmal unterbrechen.

80

WAGNER. Ich hätte gern nur immer fortgewacht,
Um so gelehrt mit Euch mich zu besprechen.
Doch morgen, als am ersten Ostertage,
Erlaubt mir ein' und andre Frage.
Mit Eifer hab' ich mich der Studien beflissen;
Zwar weiß ich viel, doch möcht' ich alles wissen.
(Ab.)

85

FAUST (allein). Wie nur dem Kopf nicht alle Hoffnung schwindet,
Der immerfort an schalem Zeuge klebt,
Mit gier'ger Hand nach Schätzen gräbt,
Und froh ist, wenn er Regenwürmer findet!

90

[Johann Wolfgang von Goethe: „Faust I“, Szene „Nacht“, Reclam Universal-Bibliothek, Seite 17ff.]

Aufgabe 1.b Ordnen Sie den Textausschnitt kurz in das Gesamtgeschehen ein, und charakterisieren und vergleichen Sie, ausgehend von diesem Abschnitt, die beiden Figuren Faust und Wagner. (Inhaltliche Einordnung und vergleichende Charakterisierung)

oder

Quelle 3**Szene: Abend**

Ein kleines, reinliches Zimmer.

MARGARETE ihre Zöpfe flechtend und aufbindend.

Ich gäb was drum, wenn ich nur wüsst,
Wer heut der Herr gewesen ist!
Er sah gewiss recht wacker aus
Und ist aus einem edlen Haus;
Das konnt ich ihm an der Stirne lesen -
Er wär auch sonst nicht so keck gewesen. (Ab.)

[Johann Wolfgang von Goethe: „Faust I“, Szene „Abend“, Reclam Universal-Bibliothek, Seite 77]

Quelle 4**Szene: Kerker**

MARGARETE. Dein bin ich, Vater! rette mich!

Ihr Engel! Ihr heiligen Scharen,
Lagert euch umher, mich zu bewahren!
Heinrich! mir graut's vor dir!

[Johann Wolfgang von Goethe: „Faust I“, Szene „Kerker“, Reclam Universal-Bibliothek, Seite 135]

Aufgabe 1.c Zeichnen Sie, ausgehend von den beiden Textstellen, die Entwicklung der Beziehung zwischen Faust und Margarete aus Margaretes Sicht nach! (Interpretation)

Teil 2 (Prosa – Franz Kafka: Die Verwandlung)**[30 Punkte]**

Bearbeiten Sie bitte bei Teil 2 die Aufgabe 2.a oder 2.b oder 2.c (mind. 300 Wörter)!

Aufgabe 2.a Zeigen Sie unterschiedliche Deutungsansätze bezüglich der Erzählung „Die Verwandlung“ auf, und gehen Sie auf einen, der Ihnen glaubwürdig/plausibel erscheint, intensiver ein. Begründen Sie dabei auch Ihre Auswahl kurz. (Interpretation und Erörterung)

oder

Aufgabe 2.b Zeigen Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen der Verwandlung von Gregor Samsa in der Erzählung „Die Verwandlung“ von Franz Kafka und der Verjüngung des Doktor Faust in dem Drama „Faust I“ von Johann Wolfgang von Goethe. (Vergleichende Interpretation)

oder

Quelle 5

„Wir müssen es loszuwerden versuchen“, sagte die Schwester nun ausschließlich zum Vater, denn die Mutter hörte in ihrem Husten nichts, „es bringt euch noch beide um, ich sehe es kommen. Wenn man schon so schwer arbeiten muss, wie wir alle, kann man nicht noch zu Hause diese ewige Quälerei ertragen. Ich kann es auch nicht mehr.“ Und sie brach so heftig in Weinen aus, dass ihre Tränen auf das Gesicht der Mutter niederflossen, von dem sie sie mit 5 mechanischen Handbewegungen wischte.

„Kind“, sagte der Vater mitleidig und mit auffallendem Verständnis, „was sollen wir aber tun?“

Die Schwester zuckte nur die Achseln zum Zeichen der Ratlosigkeit, die sie nun während des Weinens im Gegensatz zu ihrer früheren Sicherheit ergriffen hatte.

„Wenn er uns verstünde“, sagte der Vater halb fragend; die Schwester schüttelte aus dem Weinen 10
heraus heftig die Hand zum Zeichen, dass daran nicht zu denken sei.

„Wenn er uns verstünde“, wiederholte der Vater und nahm durch Schließen der Augen die Überzeugung der Schwester von der Unmöglichkeit dessen in sich auf, „dann wäre vielleicht ein Übereinkommen mit ihm möglich. Aber so – “

„Weg muss es“, rief die Schwester, „das ist das einzige Mittel, Vater. Du musst bloß den 15
Gedanken loszuwerden suchen, dass es Gregor ist. Dass wir es solange geglaubt haben, das ist ja unser eigentliches Unglück. Aber wie kann es denn Gregor sein? Wenn es Gregor wäre, er hätte längst eingesehen, dass ein Zusammenleben von Menschen mit einem solchen Tier nicht möglich ist, und wäre freiwillig fortgegangen. Wir hätten dann keinen Bruder, aber könnten weiter leben und sein Andenken in Ehren halten. So aber verfolgt uns dieses Tier, vertreibt die 20
Zimmerherren, will offenbar die ganze Wohnung einnehmen und uns auf der Gasse übernachten lassen. Sieh nur, Vater“, schrie sie plötzlich auf, „er fängt schon wieder an!“ Und in einem für Gregor gänzlich unverständlichen Schrecken verließ die Schwester sogar die Mutter, stieß sich förmlich von ihrem Sessel ab, als wollte sie lieber die Mutter opfern, als in Gregors Nähe bleiben, und eilte hinter den Vater, der, lediglich durch ihr Benehmen erregt, auch aufstand und die Arme 25
wie zum Schutze der Schwester vor ihr halb erhob.

[Franz Kafka: „Die Verwandlung“, Seite 56f., Einfach Deutsch, Ferdinand-Schöningh-Verlag, Druck 12, 2008]

Aufgabe 2.c Ordnen Sie die Szene kurz in den Gesamtzusammenhang der Erzählung ein, und beschreiben Sie das sich ändernde Verhältnis zwischen Gregor Samsa und seiner Schwester. (Inhaltliche Einordnung und Interpretation)

Teil 3

[10 Punkte]

Bearbeiten Sie bitte bei Teil 3 folgende Aufgabe!

Erstellen Sie eine Gliederung oder eine Mind Map oder ein Cluster zu dem Thema „Frühling in Deutschland (Europa)“. Gehen Sie dabei auf „Feste“, „Menschen und ihr Verhalten“, „Natur“ und „Wetter“ ein.

Die Ausführungen sollten aussagekräftig sein und Substanz besitzen. (etwa 80 – 100 Wörter)

Teil 4

[30 Punkte]

Bearbeiten Sie bitte bei Teil 4 **einen** der Aufgabenvorschläge, entweder Aufgabe 4.a **oder** 4.b **oder** 4.c (mind. 200 Wörter)!

Valentinstag-Terror: Ich. Bin. Gerne. Single.

Kissenherzen, aufblasbare Herzen mit Füßchen und Rosen, Rosen, Rosen: Am 14. Februar zeigt die Ideologie der romantischen Liebe ihre schrecklichste Fratze. Der Valentinstag ist eine Zumutung für Singles. Es ist höchste Zeit, diesen Feiertag der Pärchendiktatur zu ächten.



[<<http://www.spiegel.de/kultur/gesells...814999,00.html>>]

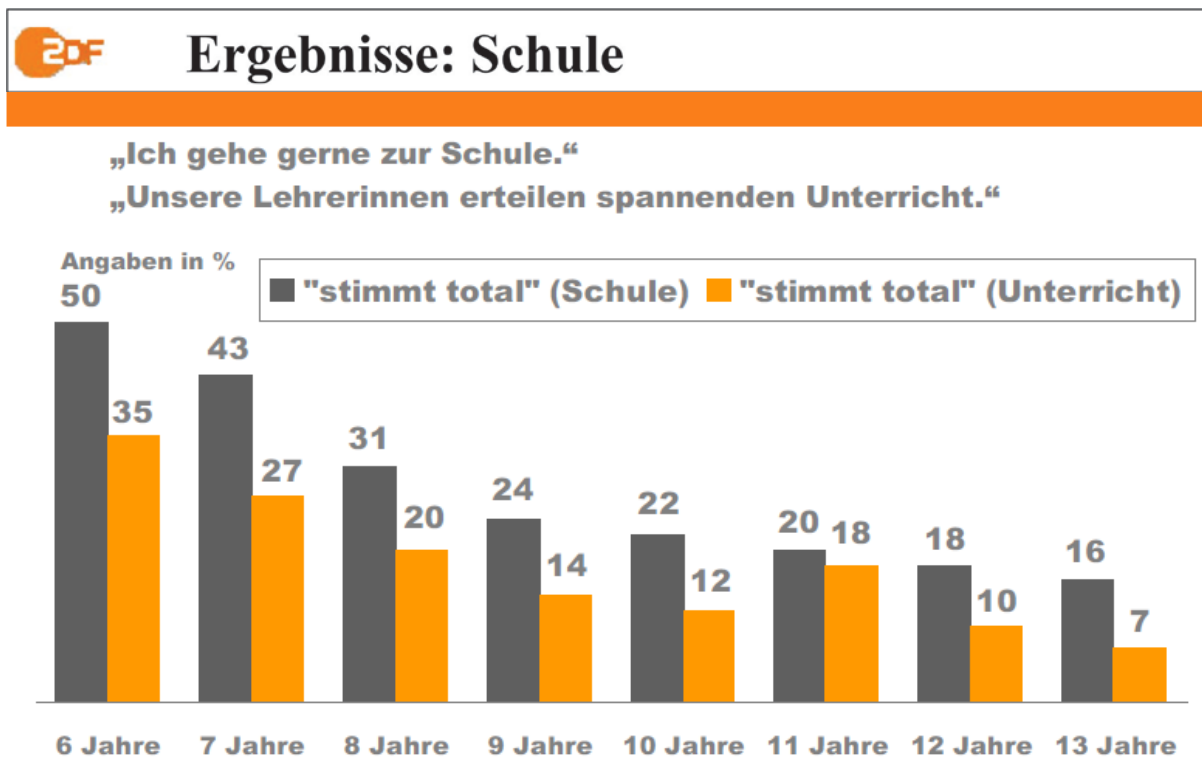
Aufgabe 4.a Schreiben Sie zu dem Bild und dem kurzen Textausschnitt einen Kommentar, den Sie so dann auch so an eine Tageszeitung Ihrer Wahl schicken würden.
(Kommentar)

oder

Aufgabe 4.b Das Jahr 2013 wird in Deutschland auch als Grimm-Jahr gefeiert. Sie sind von Ihrer Schule ausgesucht worden, bei einer entsprechenden Veranstaltung eine Rede zu folgendem Thema zu halten: Sollen Kinder heute noch die Märchen der Gebrüder Grimm kennen lernen?
(Öffentliche Rede)



oder



Aufgabe 4c Sie haben die obige Graphik gesehen und schreiben nun einen Artikel für eine Schülerzeitung, in dem Sie darauf Bezug nehmen. (Schülerzeitungsartikel)

Total: 100 Punkte